

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 11

Artikel: Die Angst der Kinder
Autor: Schwarzmann, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Angst der Kinder

Von Dr. Julia Schwarzmamn

«Die Grundlage der kindlichen Angst ist der Mangel an seelischem Aufgehobensein», schreibt die Verfasserin, die über große Erfahrung als Psychologin und Pädagogin verfügt.

Der zehnjährige Ernst kommt schreiend nach Hause gesprungen und erzählt unter Schluchzen, ein Klassenkamerad habe sich auf dem Heimweg auf ihn gestürzt und ihm gedroht, er wolle ihm jetzt einen «zünftigen Denkzettel» geben, weil er in der Rechenstunde nicht deutlich eingeblassen habe. Ernst rannte in panischem Schrecken davon, ohne nur einen Augenblick an Gegenwehr zu denken, obwohl er körperlich dem Kameraden durchaus gewachsen gewesen wäre. Ein paar Tage später kommt Ernst erneut in bejammernswertem Zustand nach Hause: ein anderer Bub seiner Klasse hatte ihn im Schulhof abgefaßt und in den Brunnen getunkt, bis er kaum mehr atmen konnte. Die zufällig daherkommende Nachbarsfrau entriß ihn den Händen seines Peinigers und brachte ihn von Wasser und Tränen triefend nach Hause.

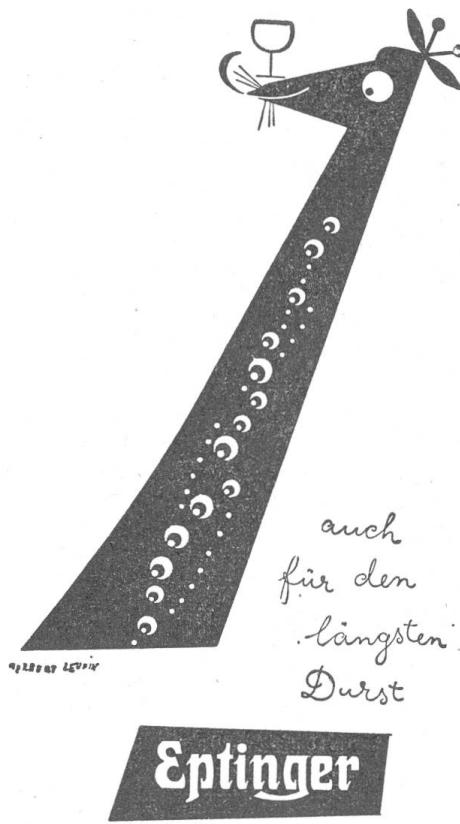
Diese zwei kleinen Müsterchen mögen Ernsts Stellung in der Schule genügend umrissen haben, um zu zeigen, daß er sich dort nicht glücklich fühlen konnte. Den besorg-

ten Eltern tat der Junge begreiflicherweise um so mehr leid, als sie zu Hause keinerlei Schwierigkeiten mit ihm hatten. Da sie glaubten, seine Klasse bestehe aus besonders böswilligen und rauflustigen Knaben, nahmen sie ihn aus der Volksschule heraus und schickten ihn — trotz der für ihre Verhältnisse nicht kleinen finanziellen Opfer — in eine Privatschule. Hatten sie gehofft, daß damit die Plagerei ihres Sohnes aufhören würde, so sahen sie sich schon nach kurzer Zeit enttäuscht. Zwar kam er nun nicht mehr mit Kratz- und Bißwunden heim. Die «manierlicheren» Kinder der Privatschule fanden andere Mittel, um ihr Mütchen an Ernst zu kühlen: sie stellten ihm ein Bein, sie pufften und stießen ihn von hinten, sie bliesen ihm absichtlich falsch ein oder versteckten seine Hefte und Bücher. Kurz, im Verlaufe weniger Wochen war Ernst wieder den gleichen Ängsten ausgesetzt wie in der früheren Schule. Es ist nicht zu verwundern, daß der Knabe unter dem Drucke der fortgesetzten Quälereien innerlich überhaupt nicht mehr zur Ruhe

Hier finden Sie das wahre Pudding-Rezept:

1/2 l frische Milch und eine Tüte vom feinen

Helvetia NOVO 60 Rp.



Der Gebrauch von

VASENOL-Körperpuder

verleiht das sichere Gefühl des Gepflegtseins und des Wohlbefindens. Der auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute

Vasenol Körperpuder

nährt, erfrischt und strafft die Haut, beugt übermäßiger Schweißabsonderung vor und verhindert jeden Geruch

Streudose	(Lavendel)	Fr. 1.50
Nachfüllbeutel		Fr. 1.—
Spritzdose Spezialparfümierung (Chypre)		Fr. 4.50
Spitzbeutel (Nachfüllpackung)		Fr. 2.25

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Spezialgeschäften
VASENOL AG., NETSTAL-GLARUS

kam und daß auch seine Schulleistungen immer schlechter wurden, bis er schließlich sowohl hinsichtlich seines Verhaltens wie seiner Leistungen geradezu wie ein schwachbegabtes Kind wirkte.

In diesem Zustand wurde er mir zur Beratung gebracht. Die zuerst vorgenommenen Prüfungen zeigten eine eher über- als unterdurchschnittliche Begabung. Da damit der Intelligenzmangel als Grund für das seltsame Verhalten ausgeschlossen werden konnte, wurden weitere Tests vorgenommen, die der Prüfung vor allem der charakterlichen und gefühlsmäßigen Veranlagung galten. Hierbei zeigte sich nun eine für dieses Alter auffallende Neigung, nach innen zu leben, verbunden mit einem gewissen Hang zum Schwernehmen und einer tiefverwurzelten ängstlichen Grundhaltung. Dieser Befund (der hier natürlich nur in seinen allgemeinsten Zügen wiedergegeben werden kann) bestätigte die Vermutungen, die der Verlauf der geschilderten Vorkommnisse uns nahelegte: daß Ernsts Leiden nicht auf einen besonders bösen und gehässigen Charakter der Schulkameraden zurückzuführen war, sondern daß vielmehr er es war, der dieses unschöne Verhalten sozusagen provoziert hatte. Es muß doch zu denken geben, daß unser Ernst auch beim Wechsel nicht nur der Klasse, sondern der ganzen Schule, d. h. in einer anderen Umgebung, der gleiche Prügelknabe blieb. Ebenso fällt es auf, daß jene Buben, die ihm das Leben sauer machten, sich andern gegenüber nicht schlummer aufführten, als es diesem Alter entspricht. Es ist, als ob das gesunde Kind ein «Gspüri» hätte für die Schwächen des verkrampten und ängstlichen Kindes. Spürt dagegen ein robuster Bub, daß der andere sich entsprechend wehren wird, so wird er ihn auch bei großem Tatendurst ganz anders angreifen, und der Kampf wird sich auf anderer Ebene abspielen.

Die Handlungen der Menschen sind das Ergebnis der verschiedensten Einwirkungen. Auf einen Nenner gebracht, könnte man sie bezeichnen als dasjenige von Anlage und Umwelt. Auf unser Thema be-

zogen heißt das: Ein von Natur aus ängstliches Kind wird bei einem angsterregenden Ereignis eher in Schreck versetzt werden als ein beherztes. Umgekehrt: wenn ein etwas ängstliches Kind nicht besonderen Schreckwirkungen ausgesetzt wird, kann es eine Zeitlang unbeschadet durch den Alltag hindurchgehen. Im Falle Ernsts kam zu der überängstlichen Anlage das bedrohende Verhalten seiner Umwelt. Diese Gleichgerichtetheit mußte notwendigerweise eine Angstsituation erzeugen.

Angst ist die Bezeichnung für eine wesensmäßige Einstellung, die vorhanden ist, unabhängig von den äußern Ereignissen. Von der Angst unterscheidet die neuere Psychologie die Furcht. Diese ist eine logisch begründbare Reaktion auf eine in der äußeren Wirklichkeit drohende Gefahr. Wenn z. B. in einem Zirkus ein Löwe ausbricht und die Zuschauer, von Schreck gepackt, zum Ausgang stürzen, so handelt es sich um Furcht, denn jeder weiß, daß der Löwe eine

Gefahr bedeutet, der man sich am ehesten durch Flucht entzieht. Kennzeichen der Furcht ist es, daß Gefahr und Abwehr der Gefahr in einem normalen Verhältnis zueinander stehen. Furcht ruft im allgemeinen der Tatkräft des Menschen, mobilisiert seinen Selbsterhaltungstrieb; Angst dagegen lädt den Betroffenen, er gleitet ab in die Passivität und wird unfähig zur vernünftigen Abwehr. An unserm Beispiel verdeutlicht: Hätte der Überfall durch den Kameraden Furcht ausgelöst, so hätte sie den normalen Abwehrwillen hervorgerufen, Ernst hätte versucht, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Bedrohung abzuwenden. Da der Angriff von außen aber eine Bestätigung der tief in ihm liegenden Angst bedeutete, machte er nicht einmal den Versuch, sich zu wehren. Es war, als ob er sich sagte, es nützt doch alles nichts, ich bin nun einmal das schwarze Schaf für die andern. So entstand eine große Hoffnungslosigkeit in ihm, aus der er aus eigener Kraft keinen Ausweg finden konnte.

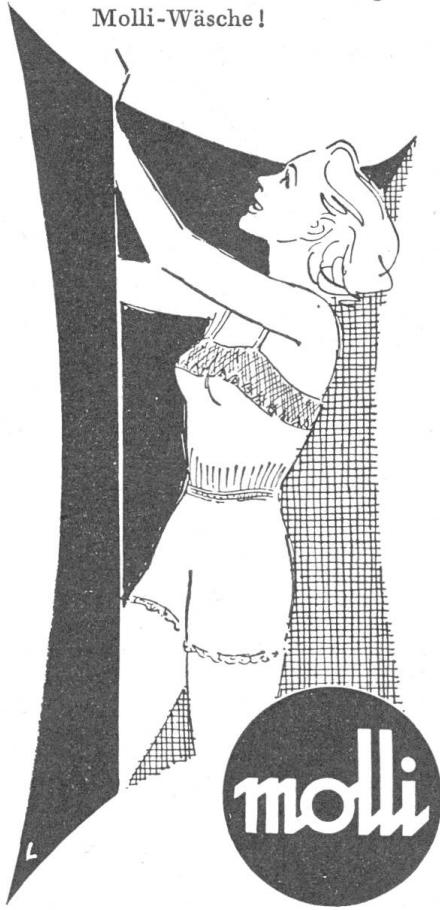


Wenn Sie gesünder, besser, schmackhafter und schneller kochen wollen, so hilft Ihnen die Flex-Sil-Kochmethode. Ein Essen aus dem Flex-Sil ist ein Hochgenuss. Über 185000 Hausfrauen bestätigen, was wir versprechen. Fragen Sie, wen Sie wollen; wo ein Flex-Sil gebraucht wird, hat man nur den einen Wunsch, einen zweiten zu besitzen.

Und Sie? — Warum warten Sie noch? — Unser Instruktor macht Sie vollständig unverbindlich und kostenlos mit dem herrlichen Geschirr vertraut. Schreiben Sie uns heute noch, denn jeder Tag ohne Flex-Sil ist ein Verlust. Warum, beweist Ihnen der Flex-Sil an der Arbeit.

Groß en bacher + Co., St. Gallen 8,
Rosenheimstraße 2.

Die modische Linie der Kleider verlangt enganliegende Wäsche, die nicht aufträgt: Molli-Wäsche!



molli

Alle guten Geschäfte führen Molli-Wäsche und zeigen Ihnen gerne ihre reichhaltige Auswahl mit den entzückenden neuesten Modellen.

Fabrikanten:
RÜEGGER & CO., ZOFINGEN

Wie können wir der Angst des Kindes vorbeugen und wie ihm bei seiner Überwindung helfen? Da wir alle, in einem tiefern Bezirk, die Instinkte unserer Vorfahren in uns tragen, gehört die Angst zur Mitgift des heutigen Menschen wie des primitiven. Die Angst als Bereitschaft ist mithin auch dem kindlichen Leben zugehörig. Nun aber gibt es viele solche «Bereitschaften» in uns, die unter normalen Verhältnissen nicht zur tatsächlichen Auswirkung kommen. Wie wir jedoch durch die Abläufe, deren Zeugen wir in den letzten Jahren waren, sahen, vermögen besondere Ereignisse den Menschen auch in jenen seelisch-geistigen Grundhaltungen zu erschüttern und zu verändern, die er bei sich selbst und den andern gesichert glaubte. Da die Angst häufig als der tiefere Beweggrund für sonst unverständliche Handlungen erkennbar ist, da anderseits erwiesen ist, daß unverarbeitet aus der Kindheit herübergewommene seelische Erlebnisse das Leben noch des Erwachsenen weitgehend beeinflussen, zeigt sich uns die Angst des Kindes in einem Zusammenhang, der die kindliche Lebensform häufig überschreitet. Die Lebensangst des Erwachsenen, die die Triebkraft für so manche anscheinend unverständliche Taten ist, lässt sich nicht selten in gerader Linie auf die Angst des Kindes zurückführen. Wenn wir somit über die kindliche Angst hier einige Überlegungen anstellen, so interessiert sie uns als eine Erscheinung, die nicht nur den Zeitabschnitt der Kindheit umfasst, sondern ebenso als eine seelische Haltung, die — in positivem oder negativem Sinne — sich auch im Leben des Erwachsenen bedeutungsvoll auswirkt.

Anlage und Umwelt bestimmen die Entwicklung des Kindes. Wenn nun die Angstbereitschaft zur Anlage des Menschen gehört, wenn wir uns anderseits bemühen wollen, sie, wie andere gemeinschaftsschädliche Anlagen, zu bekämpfen, so heißt das, daß wir die Umwelt in einer Weise gestalten müssen, die die Angst verhütet oder sie da, wo sie doch entstanden ist, mit geeigneten Mitteln bekämpft.

Der Ort nun, wo die Angst sich vor

allem ausbreitet, ist jene Umwelt, die dem Kinde keine Geborgenheit bietet. Der Mangel an seelischem Aufgehobensein ist die Grundlage der kindlichen Angst, so wie er die Grundlage der überwiegenden Zahl von Erziehungsschwierigkeiten ist. Geborgen ist ein Kind dort, wo es sich in Liebe umfaßt und angenommen fühlt, so wie es ist, mit all seinen Schwächen und Fehlern. Gewiß ist die Kindheit die Zeit des Erzogenwerdens, gewiß bemühen sich alle Eltern, die ihre Aufgabe ernst nehmen, um die Ausmerzung der kindlichen Fehler und Ungezogenheiten. Aber das Kind spürt, auch wenn es dies nicht ausdrückt in Worten, in welchem Geiste dies geschieht: ob aus dem selbstverständlichen Wunsche, ihm bei der Meisterung seiner selbst und des Lebens zu helfen oder vielmehr aus Nörgel- und Verkleinerungssucht. Wie viele Eltern gibt es, die von ihren Kindern Dinge verlangen, die sie selbst nicht leisten, schlimmer, um die sie sich nicht einmal bemühen. Wie kann ein Kind sich geborgen fühlen, wenn es — sei es gefühls- oder verstandesmäßig — erkennen muß, daß es im Grunde Blitzableiter für unerfüllte elterliche Wünsche ist?

Die Umgebung, die dem Kind das Gefühl der Geborgenheit vermittelt, wird als « seelische Heimat » bezeichnet, als der Ort, wo es der echten Liebe teilhaftig wird. Deshalb braucht das Kind, das in der seelischen Heimat aufwächst, keine Angst zu haben, denn « Angst ist nicht in der Liebe ». Mithin ist die sicherste Art, das Kind vor der Angst zu bewahren, ihm das Gefühl der Geborgenheit, der seelischen Heimat zu geben.

Nun ist es ja einleuchtend, daß auch im liebevollsten Elternhaus immer wieder Anlässe zur Angst entstehen, besonders vom Zeitpunkt des Schuleintritts an, da die weitere Umwelt an das Kind herantritt. Ist das Kind zu Hause jedoch geborgen, so wird es mit seinen Angsterlebnissen zu seinen Eltern kommen und sich ihnen anvertrauen. Erzieherisch wichtig ist bei den sich daraus ergebenden Besprechungen, daß das Kind dann nicht bemitleidet werde, sondern daß der Erwachsene als derjenige, der sich in der Realität besser auskennt, die Angelegenheit sachlich mit ihm durchspricht und ihm zeigt, wie es damit ins reine kom-

ja	täglich	Backpulver (frisch)	21 Rp.
	<i>Kelvetia</i>	Crème-Pudding	65 Rp.
	Qualität	Novo-Pudding	60 Rp.
		<small>(mit Vitaminen B1 und C)</small>	
		Vanillin-Zucker	20 Rp.
		Tafel-Senf (gr. Tube)	61 Rp.



men kann. Allgemein ist zu sagen, daß das Kind, das an Verwöhnung und Bemitleidung gewöhnt ist, im vornehmesten viel eher zur Angst neigt. Im Wunsch, dieses ihm so süße Gefühl des Verwöhnt- und Gehätscheltwerdens möglichst häufig zu erleben, bringt es sich — bewußt oder meist unbewußt — immer wieder in solche Situationen, die seiner Erfahrung nach dieses Verhätscheltwerden herbeiführen. Liebevolle Erziehung heißt niemals verwöhnende Erziehung, das zeigt sich am besten bei der Verhütung und Bekämpfung der kindlichen Angst.

Ist das Kind auch durch eine seinem Alter entsprechende sachliche Besprechung nicht von seiner Angst zu befreien, so muß daran gedacht werden, daß der angegebene Grund, z. B. Angst im Dunkeln oder Angst vor einem Tier, oft bloß der auslösende Anlaß für eine tieferliegende Ursache ist.

Da das Kind etwa vom dritten Jahre an unterscheiden lernt zwischen Sollen und Tun, da also das Gewissen seine Ansprüche zu stellen beginnt, da auf der andern Seite das Kind (wie ja jeder Mensch) immer

wieder etwas tut, was das Gewissen verbietet, so kennt schon das kleine Kind den eigentlichen Gewissenskonflikt. Daraus erwächst ihm das Gefühl der Schuld, das jeder, der sich mit Kindern abgibt, in den verschiedensten Formen feststellen kann. Die meisten Ängste, an denen das Kind trotz gutgemeinter Aufklärungen festhält, sind echte Schuldängste.

Sehr aufschlußreich zum Erkennen dieser dem Kinde natürlich unbewußten Schwierigkeiten können seine Spiele sein, in denen es oft die Erlebnisse, die es bedrücken, wiederholt. Die Tatsache, daß das Kind im Spiel seine Welt gestaltet, macht sich der Kinderpsychologe zunutze, wenn er, darauf eingehend, eine bestimmte Rolle übernimmt und, wie im Theater, dann nach und nach die das Kind befreiende Lösung herbeiführt. Diese Methode zur Behebung der kindlichen Schwierigkeiten ist in verschiedener Art — z. B. mit Kasperlifiguren — ausgebaut worden und hat sich auch bei den Ängsten bewährt. Auch im Zeichnen und Malen hat das Kind die Möglichkeit, seine Bedrängnisse nach außen

Strampelhöschen Unterwäsche Blusen

Ob Seiden- oder Wollsachen — alles läßt sich mit Baby-Farben mühelos und rasch auffrischen und färben. Sie sind eigens für die Hausfrau hergestellt und in der Anwendung äußerst einfach: Einige Tropfen in heißes Wasser gießen, die Wäschestücke ein paar Minuten einlegen, und schon können Sie die aufgefrischten Stücke zum Trocknen aufhängen.

Baby - FARBEN

flüssig in blau, rosa, lachs etc. Fr. 1.20 die Flasche Baby-Weiß in Pulver Fr. 2.25

abzuführen. Was sind schließlich die immer wiederkehrenden Zeichnungen von Hexen, Drachen usw. anderes als die Verkörperung seiner Ängste, von denen es sich durch Vergegenständlichung zu befreien sucht?

Oft hat sich auch das Erfinden einer Geschichte durch das Kind selber als hilfreich erwiesen, besonders dann, wenn der Rahmen von Anfang an so gestaltet wurde, daß das Kind sich selbst und seine Familie darin porträtieren und so sein eigenes Leben mit seinen Freuden und Ängsten nachschaffen konnte. — Auf eine der drei genannten Arten läßt sich sozusagen immer erkennen, womit das Kind sich quält, und von da aus kann man ihm dann helfen, von Grund aus, also nicht nur an der Ober-

fläche, damit fertigzuwerden. Nicht selten jedoch braucht das Kind des Erwachsenen Hilfe nicht mehr, wenn es ihm gelungen ist, seine Nöte im Spiel oder in der Zeichnung oder im Erfinden einer Geschichte aus sich herauszustellen.

Wie das allgemeine ist auch das kindliche Leben am meisten dort in Bedrägnis, wo es die Gefahr nicht kennt, wo es nicht weiß, woher sie kommt und sich ihr somit nicht entgegensezten kann. Wenn es aber dem Kind gelingt, seine Ängste auf die ihm eigene Weise zu erfassen, ist es ihnen nicht mehr ausgeliefert und kann sie, je nach Alter und innern Möglichkeiten mit oder ohne Hilfe des Erwachsenen, beherrschen lernen.

